

LES

SACRIFIES

Bulletin bimestriel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



No 3/1992

Mai-Juin

31e année

Fédération:
5, rue de la Déportation
Luxembourg

Aus eiser Agenda

Donnechdeg, 12. November 1992

Um 15.00 Auer hält d' Amicale «ons Jongen Dikkerich» hier assamblee générale.

Samschdeg, 5. Dezember 1992

Um 14.30 Auer: Assamblee générale vun der Amicale des Enrôlés de Force Junglinster et En-virons.

Stierwesdag, 26. Dezember 1992

Traditionell Commémorationsfeier zu Diddeleng fir all gefaaelen, vermësst a no dem Krich versuerwen Enrôlés de Force.

Sonndeg, 05 Juli 1992

Promenade surprise vun den Enrôlés de Force zu Diddeleng, organiséiert vun der Association des survivants des enrôlés de force an Zesummenarbecht mat der Diddelenger Sectioun. All informationoune doriver an dessem Bulletin.

Sonndeg, 30 August 1992

Viru genee 50 Joer hat de Gauleiter Gustav Simon d'«Wehrpflicht» fir d'Lëtzebuerger Jongen dékréteert. Den Dag drop gouf gestreikt. Si erënnerne sech op dësen Dag besonnesch un hir Komeroeden, déi gefall, vermësst oder gestuerwe sîn.

Samschdeg, 12. September 1992

Journée commémorative nationale vun den Enrôlés de Force.

Samschdeg, 04 Oktober 1992

Zu Bigonville: Journée commémorative vun der Sectioun Ramerich.

Mëttwoch, 7. Oktober 1992

D'Amicale Jonge vu Peenemuende feiert hire 25ten traditionelle Convéniait zu Ettelbréck. Et war och e Mëttwoch, de 7. Oktober 1942, also viru 50 Joer, wéi mir zwangskräutéiert goufen.

Sonndeg, 11. Oktober 1992

a) Journée de commémoration nationale.
b) Journée commémorative vun den Enrôlés de Force aus der Sectioun Jonglinster an Esch-

geigend.

c) Traditionnel Commémorationsfeier vun der Sectioun Schieren. An deem Kader feiere mir den 30ten Grënnungsdag vun der Sectioun, stutiarischer Generalversammlung. D'Membereen sîn häerzlechst invitéeert.

Sonndeg, 18. Oktober 1992

Op den Daag genee as et en halloft Joerhennert hier, datt 2.000 Jonge vun de Preisen an hir Kasare verschleeft gouwen.

Sonndeg, 27. Oktober 1992

Journée commémorative vun der Amicale «ons Jongen» Dikkerich.

Samschdeg, 7. November 1992

Journée commémorative am Assemblée générale vun der Amicale «Les Anciens de Tambow».



Wëllkomm zu Diddeleng de 5. Juli 1992 op der Promenade surprise vun den Enrôlés.

Léif Kommerodinnen a Komeroeden!

Inhalt:

Aus eiser Agenda
Rückblick in die Vergangenheit
Nationalkongress in Rümelingen
Complément différentiel:
Aufruf der Kameraden aus Ettelbrück
Berichte über die Generalversammlungen:
Koerich
Bettemburg
Walfordingen
Reglement und Anmeldung zur
«Promenade-surprise» in
Diddeleng
Ein Gedenksteller
Nachruf für Jean Beck, Diddelingen

Fédération des Victimes du Nazisme, Enrôlés de Force,
Association sans but lucratif –
Sieg 5, rue de la Déportation,
L-1415 Luxembourg. Boite postale 2415 L-1024 Luxembourg. C.C.P. 31329-95 - Banque Internationale: 5-217/4546.
Rédaction du bulletin bi-mensuel «Les Sacrificés», 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg. Boite postale 2415 L-1024 Luxembourg.

Service social aux Enrôlés de Force, 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg. Tél.: 48 32 32.

L'Association des Parents des déportés Militaires Luxembourgeois, Secrétaire: 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg. Tél.: 48 32 32.

Le 1415 Luxembourg. Boite postale 2415 L-1024 Luxembourg. C.C.P. 31329-95 - l'Association des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme, Secrétaire: 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg. Boite postale 2415 L-1024 Luxembourg. C.C.P. 31329-95 - Association des Survivants des Enrôlés de Force, a.s.b.l., Siège: 5, rue de la Déportation, L-1415 Luxembourg. La correspondance est à adresser à Mme Josee Reeff, 15, rue de Moufort, Oetrange, Tel.: 350 14.

(Fortsetzung Seite 4)

Photocomposition: Informatique S. à r. I. L-3324 Bivange. Impression: Imprimerie Centrale S.A. Luxembourg

de braucht.

Wann iech geliftt, ditt äis de Gefaalen a kommt zu esou dack wei némme mögliche bei däis. Et rentéiert sech de Wee op Diddeléng ze machen. Am Viraus an ander Hoffnung leich de 5. Juli 1992 ze gesin, wénsche mi Fraen leich e ganz flotten a schéine Nométteteg.

Mme Joséé Reeff
Presidentin vun de Survivants.

Rückblick in die Vergangenheit

(Fortsetzung von Seite 2)

Polen hat nun heute nach zum ersten Male auf unserem eigenen Territorium auch durch reelle Soldaten geschossen. (Stürmische Pfü-Rufe). (Man beachte den Widerspruch zu der vorhergehenden Aussage.)

Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen! (Toesender Beifall) Und von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten. (Erneuter brausender Beifall). (Hier irrt Hitler; der deutsche Angriff begann um 4.45 Uhr).

Wer mit Gift kämpft, wird mit Giftgas bekämpft. Wer sich selbst von den Regeln einer humanen Kriegsführung entfernt, kann von uns nichts anderes erwarten, als daß wir den gleichen Schritt tun.

Ich werde diesen Kampf, ganz gleich gegen wen, so lange führen, bis die Sicherheit des Reiches und seine Rechte gewährleistet sind! (Werder bekräftigen die Vertreter der Nation die Worte des Führers mit einer erhebenden, minutenlangen Kundgebung)»

Damit war das von Hitler und seiner Nazi-Clique aus treien Stücken vom Zaun gebrochene große Völkermond aller Zeiten weltweit angekündigt gewesen. Es war dies die deutsche Darstellung der Ereignisse, eine polnische hat es nicht gegeben. Ernst Freiherr von Weizsäcker, damaliger Staatssekretär im auswertigen Amt, verbreitete diese ungewöhnliche Kriegserklärunghaltung, indem er an die deutschen ausländischen Missionen telegraphierte: «Die deutsche Handlungweise ist als Vergeltungsschlag auf polnische Angriffe zu betrachten.»

Dazu muß man wissen, daß der SS-Sturmbannführer Heimut Naujäck einen Handstreich auf die deutsche Sendestation Gleiwitz (an der polnisch-deutschen Grenze) durchführte, schuf die Stunde der Not feindsinnige und unmögliche Kämpfer für Freiheit und Menschlichkeit. Im Vorderster Front standen da, wuterfüllt und verläßt wurden. Wie aus Rattenlöchern krochen überall, wenn auch nur vereinzelt, sogenannte «liebe Mitbürgen» hervor, die mal in nie gesehnen Uniformen oder aber in Zivil den Feldgrauen zu liebten. Wie um Himmelswillen war das nur möglich? Leider hat es zu allen Zeiten Landesverräter gegeben. Ihr plötzliches Auftreten sorgte für große Verunsicherungen in der Bevölkerung. Verdamm nochmal, von nun an mußte man sich erst recht vorsehen.

Dann erfuhren wir so zu sagen um das Maß voll zu machen, daß in der Früh des 10 Mai 1940 von da ab nahmen die Geschichten ihren unwiderrücklichen Lauf. Am 3. September 1939

erklärte Großbritannien, Frankreich, Australien und Neuseeland Deutschland den Krieg; am 9. September folgte die Kanadas. Bei uns Luxemburg zog der Winter und der Frühling ins Land. Wir lebten wie auf einem Pulverfuß, das jeden Augenblick zu explodieren drohte. Mal besser, mal schlechter war der Donner der Kanonen, aus der Maginot- und Siegfriedlinie zu hören. Gierig versuchte man aus Zeitungen sich über den Verlauf der militärischen Auseinandersetzungen zu informieren, oder man saß vor dem Radios (sie waren damals noch recht rar) im dumpfen Gefühl banger Vorahnungen.

Am 9. April 1940 überfielen die Deutschen Dänemark, Kampflos und Norwegen. Diesen Raubüberfall hatten die Deutschen «Operation Weserübung» getauft. Die Lage in Europa wurde zusehends brenzlicher. Jenseits unserer Grenzflüsse Our, Sauer und Mosel war ohne weiteres der gewaltige Aufmarsch der deutschen Wehrmacht zu sehen.

Am 10. Mai 1940 in der Früh trat dann die erschreckende, deutsche Kriegsmaschinerie ihren Sturm auf das westliche Europa an. Über die Niederlande, Luxemburg und Belgien trugen die Deutschen den Krieg nach Frankreich. Bis zur Mittagsstunde dieses 10. Mai war unser Land völlig gestopft mit deutschen Soldaten, Pferden, Kanonen aller Kaliber, Motorrädern und Belügen. Die Luft erdrückte vom Donner der deutschen Bomber- und Jagdflugzeugen. Ab und zu verirrten sich einige Jagdflieger der französischen und englischen Luftflotte im Luftraum unserer Gegend. Eines davon wurde von deutscher Flak, vom «Geesekänäppchen» als operierend, abgeschossen. Es handelte sich um eine englische Maschine. Die Zweimannbesatzung wurde von den Deutschen erschossen, als sie bereits am Boden lag.

Tag und Nacht hämmerten die Deutschen in ihren schwer genagelten Knobelbechern über die Straßen unseres Landes. Aus rauhen Kehlen gröhnten die Feldgraue: «... Wir werden weiter marschieren, wenn alles in Scherben fällt! Denn heute (ge)hört uns Deutschland und morgen die ganze Welt!»

Und die Stiefel dröhnten weiter... weiter... ohne Unterlaß.

Wir Luxemburger standen da, wuterfüllt und bedingungslos zusammen zu einem nie gekannten, Schlechten nicht mehr als genug, schlich hinter der Wehrmacht die braune Naziblut bei uns herum und ließ sich häuslich nieder. Sie brachte Unterdrückung, Knechtschaft und Terror, schuf seelische Not und körperliche Pein. Mithilf wurde das Weckruf des Mutes, zur Fanfare der versteckten und offenen Gegnerschaft. Die Luxemburger rafften sich zusammen zu einem nie gekannten, gefühlsmäßiger Opposition wurde bewußt, harter Widerstand. Aus friedfertigen Bürgern schuf die Stunde der Not feindsinnige und unmögliche Kämpfer für Freiheit und Menschlichkeit. Im Vorderster Front standen da, die Jugendlichen von damals, die späteren «Ons Jongen».

Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht überschlugen sich die Ereignisse in Luxemburg. Zahlreiche Luxemburger wurden noch am selben Tag verhaftet, im Grundgefängnis, in Trier und in Wittlich eingekerkert. Heute

und Neuseeland Deutschland den Krieg; am 9. September folgte die Kanadas. Bei uns Luxemburg zog der Winter und der Frühling ins Land. Wir lebten wie auf einem Pulverfuß, das jeden Augenblick zu explodieren drohte. Mal besser, mal schlechter war der Donner der Kanonen, aus der Maginot- und Siegfriedlinie zu hören. Gierig versuchte man aus Zeitungen sich über den Verlauf der militärischen Auseinandersetzungen zu informieren, oder man saß vor dem Radios (sie waren damals noch recht rar) im dumpfen Gefühl banger Vorahnungen.

Am 9. April 1940 überfielen die Deutschen Dänemark, Kampflos und Norwegen. Diesen Raubüberfall hatten die Deutschen «Operation Weserübung» getauft. Die Lage in Europa wurde zusehends brenzlicher. Jenseits unserer Grenzflüsse Our, Sauer und Mosel war ohne weiteres der gewaltige Aufmarsch der deutschen Wehrmacht zu sehen.

Am 10. Mai 1940 in der Früh trat dann die erschreckende, deutsche Kriegsmaschinerie ihren Sturm auf das westliche Europa an. Über die Niederlande, Luxemburg und Belgien trugen die Deutschen den Krieg nach Frankreich. Bis zur Mittagsstunde dieses 10. Mai war unser Land völlig gestopft mit deutschen Soldaten, Pferden, Kanonen aller Kaliber, Motorrädern und Belügen. Die Luft erdrückte vom Donner der deutschen Bomber- und Jagdflugzeugen. Ab und zu verirrten sich einige Jagdflieger der französischen und englischen Luftflotte im Luftraum unserer Gegend. Eines davon wurde von deutscher Flak, vom «Geesekänäppchen» als operierend, abgeschossen. Es handelte sich um eine englische Maschine. Die Zweimannbesatzung wurde von den Deutschen erschossen, als sie bereits am Boden lag.

Tag und Nacht hämmerten die Deutschen in ihren schwer genagelten Knobelbechern über die Straßen unseres Landes. Aus rauhen Kehlen gröhnten die Feldgraue: «... Wir werden weiter marschieren, wenn alles in Scherben fällt! Denn heute (ge)hört uns Deutschland und morgen die ganze Welt!»

Und die Stiefel dröhnten weiter... weiter... ohne Unterlaß.

Wir Luxemburger standen da, wuterfüllt und bedingungslos zusammen zu einem nie gekannten, Schlechten nicht mehr als genug, schlich hinter der Wehrmacht die braune Naziblut bei uns herum und ließ sich häuslich nieder. Sie brachte Unterdrückung, Knechtschaft und Terror, schuf seelische Not und körperliche Pein. Mithilf wurde das Weckruf des Mutes, zur Fanfare der versteckten und offenen Gegnerschaft. Die Luxemburger rafften sich zusammen zu einem nie gekannten, gefühlsmäßiger Opposition wurde bewußt, harter Widerstand. Aus friedfertigen Bürgern schuf die Stunde der Not feindsinnige und unmögliche Kämpfer für Freiheit und Menschlichkeit. Im Vorderster Front standen da, die Jugendlichen von damals, die späteren «Ons Jongen».

Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht überschlugen sich die Ereignisse in Luxemburg. Zahlreiche Luxemburger wurden noch am selben Tag verhaftet, im Grundgefängnis, in Trier und in Wittlich eingekerkert. Heute

die Landesfürstin und die Regierung noch geraten die in letzter Minute vor den stürmenden Deutschen das Land in Richtung Frankreich verlassen hatten. Daß die Landesfürstin in Sicherheit war, wurde allgemein vom Volke gutgeheißen. Anders wurde jedoch die Flucht der Regierung aufgenommen, und das umso negativer als bekannt wurde, daß sie Land und Volk im Stich gelassen hatte, ohne irgendwelche Direktiven zur Weiterführung der Regierungsgeschäfte zurückgelassen zu haben.

Die Bewohner der Minettgegend(47.000) waren zum größten Teil nach Frankreich geflohen, ein geringerer Teil wurde in das Zentrum und in den Norden des Landes evakuiert. Im allgemeinen machten alleine Hoibotschaften die Runde durchs Land. Ein jeder fragt sich ängstlich: «Was nun? Was tun? Wie wird das alles weitergehen?»

Die Deutschen, sie wußten es. «In zehn Tagen sind wir in Paris!» – riefen sie uns zu. «Wer's glaubt wird selig!» – dachten und sagten wir ihnen. Wenn die Deutschen auch nicht gerade in zehn Tagen in Paris waren, dann aber doch viel schneller für unsere Begriffe. In Wirklichkeit rückten sie am 14. Juni 1940 in Paris ein und besetzten die Weltstadt. Nur zwei Tage später brach die französische Front definitiv zusammen. Für uns Luxemburger ging eine ganze Welt unter. Aus war es mit unseren Träumen von den unbesiegbarren französischen Streitkräften. Für Luxemburg waren die Lichter vollenfalls ausgegangen. In dem so geschaffenen Dunkel, in eine niegekannte Notlage versetzt, sah jeder Einzelne und die Allgemeinheit sich gezwungen, sich irgendwie zu organisieren. Das Leben ging allen Unglücks zu Trotz weiter. Die Verdrossenheit der Menschen war damals unbeschreiblich und mit jedem Tag wuchs der Haß gegenüber allem Deutschen.

Zu allem Überdrüß, so als sei es des Schlechten nicht mehr als genug, schlich hinter der Wehrmacht die braune Naziblut bei uns herum und ließ sich häuslich nieder. Sie brachte Unterdrückung, Knechtschaft und Terror, schuf seelische Not und körperliche Pein. Mithilf wurde das Weckruf des Mutes, zur Fanfare der versteckten und offenen Gegnerschaft. Die Luxemburger rafften sich zusammen zu einem nie gekannten, gefühlsmäßiger Opposition wurde bewußt, harter Widerstand. Aus friedfertigen Bürgern schuf die Stunde der Not feindsinnige und unmögliche Kämpfer für Freiheit und Menschlichkeit. Im Vorderster Front standen da, die Jugendlichen von damals, die späteren «Ons Jongen».

Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht überschlugen sich die Ereignisse in Luxemburg. Zahlreiche Luxemburger wurden noch am selben Tag verhaftet, im Grundgefängnis, in Trier und in Wittlich eingekerkert. Heute

kommt es einem wie eine Farce vor, wenn man das Memorandum liest, das der damalige deutsche Botschafter von Radowitz am 10. Mai 1940, also am Tag des deutschen Überfalls dem Generalsekretär der luxemburgischen Regierung, Hrn Wehrer, über gab. Darin hieß es: «... die Regierung des Reiches versichert der luxemburgischen Regierung, daß Deutschland nicht beabsichtigt, die territoriale Integrität und die politische Unabhängigkeit des Großherzogtums zu verlieren, und das weder in der Gegenwart noch in der Zukunft.»

Sieben Tage später stellte General Guillmann Herrn Wehrer eine Note seiner Regierung zu, wonin das **Bestehen des Kriegszustandes zwischen Deutschland und Luxemburg** festgestellt wird. Am 23. Mai trat die Abgeordnetenkammer zusammen. Die Regierungskommission wurde durch eine Verwaltungskommission ersetzt.

In derselben Zeit waren die ekelhaften Kolaborateure eifrig am Werk gewesen. Von anfänglich 28 war ihre Zahl auf 60 angewachsen. Am 13. Juli 1940 gründeten diese Verräter die VdB «Volksdeutsche Bewegung» zu deren Leiter Prof. Damian Kratzenberg ernannt wurde. Und dann kam der 29. Juli 1940. An diesem Tag erhielt Luxemburg in der Person des kleinstwüchsigen Gustav Simon (eine überaus verblödige Kreatur) den Gauleiter des Gaus Koblenz-Trier war, später wurde dieser Gau in Gau Moselland umbenannt, einen Chef der Zivilverwaltung (CdZ). Durch Geheimerlaß wurde eine deutsche Verwaltung für Luxemburg eingesetzt. Auch wurden 800 Mann deutsche Polizei nach Luxemburg verlegt. Von da ab hagelte es Verordnungen, die uns Luxemburgern wie Steine auf die Köpfe fielen. Wir erhielten 4 Kreisleiter und deutsche Richter. Die VdB sorgte für die Einsetzung von Ortsgruppenleitern und Zellenleiter der VdB und Ortsbaumeister.

In den Schulen wurde den Kindern und Studenten das Leben zur Hölle gemacht. Die neu geschaffene Lage im Unterrichtswesen hatte ihre Auswirkungen auf die Eltern und Familien der Kinder und Studenten. Überall zugingen war die HJ in Uniform (Hitlerjugend als Nachfolgeorganisation der bereits in den 30er Jahren in unserem Lande operierenden LVJ (Luxemburger Volkssjugend) sowie die BDM (Bund deutscher Mädchen). Der Druck auf die Jugendlichen war enorm und es wurde zur condition sine qua non diesen beiden Nazi-Vereinigungen beizutreten, um weiterhin zur Schule gehen zu dürfen. Wer sich weigerte flog kurzerhand von der Schule.

Auf den Straßen veranstalteten die VdB in ihren schwarzen Hosen, weißen Hemden und einer Hakenkreuzbinde am Arm, zusammen mit SA-Männern, Vorbeimärsche, ihre Standarten voran, in willkürlicher Art und Weise. Wer gerade am Straßenrand stand und es unterließ mit ausgestrecktem Arm den Hitlergruß zu machen,

wurde kurzer Hand zusammengeschlagen. Sehr bald hatten wir spitzgekriegt, daß, wo immer diese Schlägertruppe auftauchten, ein Verschwinden von der Bildfläche das geeignete Mittel der Verteidigung war. So zogen dann die VdB- und SA-Lümmel größtenteils menschenleere Straßen.

Tiefe Einschnitte in's bis dahin bekannte, ruhige bürgerliche Leben der Luxemburg fanden statt. Alle Berufstätigen, ganz gleich ob Arbeiter, Beamter, oder Funktionär in der Industrie, im Privatsektor, beim Staat, den Gemeinden und der Eisenbahngesellschaft wurden mit den Drogen auf sofortige Entlassung zum Eintritt in die VdB gezwungen. Ein jeder mußte unweigerlich das VdB-Abzeichen offen tragen, ein Unding, das wir Luxemburger kurzum «Roff» nennen. Die Ortsgruppenleiter, Zellenleiter und Obmänner benahmen sich wie wild gewordene Stiere bei der Kontrolle des Tragens jenes verdammten «Roffs». Damals wurden gar manche Leute verprügelt und vernascht, weil sie eben diesen «Roff», nicht tragen wollten.

So geschah es, daß die VdB, die am 1. Juli 1940 nur wenige 60 Mitglieder zählte, am 1. August bereits 600 notierte, im Monat September waren es dann 6 000, am 31. Dezember 1940 beließ sich deren Zahl auf 50.000 und mit 84.000 hatte die VdB ihre Höchstzahl von sogenannten Mitgliedern erreicht.

Deutsches Geld wurde in Umlauf gebracht. Eine DM war 10 Franken wert. Alle Waren und Lebensmittel wurden rationiert; für alles was zum Lebensunterhalt erstanden wurde, mußten Marken vorgelegt werden.

Das ganze zivile Leben stand unter Druck und Zwang – wurde vom CdZ verordnet.

Der Gebrauch der französischen Sprache wurde verboten und das unter Strafandrohung. Ebenso verfügten die Nazis die Verdeutschung der Luxemburger französischer Namen und Vornamen. Das ging bis ins Grotteske. Zum Beispiel: Die Dumonts und Duponts wurden über Nacht Adlige und hießen fortan «von Berg», von Brücke».

Die französischen Straßenbenennungen erhielten deutsche Bezeichnungen. So wurde beispielsweise aus unserer Avenue de la Liberté in der Hauptstadt, die «Adolf Hitlerstraße».

In den Städten unseres Landes richteten die Nazis Lautsprecheräume auf und berieselten zu allen möglichen und unmöglichen Tageszeiten die Menschen mit ihren «Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier», mit sonstigem Unsinn und martialischer Musik.

Am 14. August 1940 brach der sogenannte «Spérénikschtrich» aus. Den Machenschaften des Gauleiters und seiner Clique überdrüssig, trug man ostentativ Abzeichen am Rocktaschen, wie «De roude Léiw», nationale Embleme und ganz besonders silberne Anstecknadeln mit dem

Kopf der Großherzogin Charlotte. Darauf risposierten die Nazis mit Massenverhaftungen. Tags darauf proklamierte Gustav Simon: «Der Luxemburger Staat hat aufgehört zu bestehen!»

Dann führten die Nazis auch noch ein Einsatz- commando und den berüchtigten SD (Sicherheitsdienst) in Luxemburg ein. Die Juden mußten zu 50 nach Amerika auswandern. Es wurde ein Sondergericht eingesetzt, sowie das deutsch-nazistische Strafrecht. Die politischen Parteien und viele Vereine Luxemburgs wurden aufgelöst und verboten. Ab nun hieß es: «Heim ins Reich!» Die Landesvertreter aus der VdB-Leitung verlangten am 31. August 1940 die Eingliederung Luxemburgs ins glorreiche und siegreiche Großdeutsche Reich Adolf Hitlers.

Das Drangsalierten, Terrorisierten unserer Bevölkerung nahm von Tag zu Tag dramatische Ausmaße an. Es wurden die antisemitischen Gesetze Nazi-Deutschlands auf Luxemburg übertragen. Die luxemburgischen Juden wurden mit dem berüchtigten gelben Stern an ihren Kleidern weithin sichtbar erkennbar gemacht. Jeder Kontakt mit Luxemburger war streng verboten. Bis Ende Dezember 1940 waren 594 jüdische Mitbürger nach dem unbesetzten Gebiet im Süden Frankreichs abgeschoben worden. Im Monat Januar waren es dann noch einmal 122.

Am 20. Oktober 1940 ließ der CdZ Gustav Simon unter lautem Protest mit einer Dampfwalze die «Gëlle Fra» auf dem Konstitutionsplatz niederkreissen. Viele Manifestanten, hauptsächlich luxemburgische Studenten wurden erbärmlich mißhandelt und einige wurden festgenommen, kamen in die Villa Pauly und ins Gründungsfängnis.

Im verborgenen aber hatte sich der Widerstand formiert. Gruppen aus den Scouts- und Studentenkreisen hatten sich heimlich formiert und gingen in den Untergrund. Gegründet wurden waren die LVL (Luxemburger Patriote-Liga), die LPL (Luxemburger Fröhlichkeit-Liga), die ALWERAJE. Dazu als Beweis das Scout-Dokument, welches am 20. Februar 1941 in der Kathedrale hinterlegt wurde in der damaligen Schreibweise:

Le'w Mamm!

Eis le'w Gro'sscherzogin a fill vun dene Kantern sin an d'Frienf ferdriwen, anerer leien a Prisongen oder verlieren hirt Bro'd, Géschlechter gin ausgewiesen, dend Jugend ass énnendrückt, an dat alles, well mir eis Hémecht gär hun. Gekniedt fun déne frieme Barbarden, da' den 10. Mé 1940 eist klent, neitrait an onofhängegt Letzeburg iwwerrannet hun an elo annekte're wéilen, komme mir Scouoten aus de Kantonen Esch, Kapellen dech em Héleef ruffen, haut op deng Dag, wo' firun 263 Joer eis Pappen doch zur Patro'nin fun der Hémecht erwielt hun.

Mächt Letzeburg frei fun déer deitscher Sklaverei!

Du hues Letzeburg schon durch me' Nopeschäanner, hu mir an diesem Fökerstreit nach net fill matgemach. Hal dei Mantel iwer eis bis un d'Enn fun diesem schreckleche Krich.

Mir vertrauen op dech, dei Letzeburg gét net énnener.

Le'w Mamm!

Mir Letzeburger Scouting aus dem Süddistrict ferspriechen dir eng E'replaz an de ro' de Minettbüger, wann no diesem Krich Letzeburg emer frei an onofhängeg ass.

Breng eis le'w Gro'sscherzogin erem hém an e glücklech, freit Letzeburger Ländchen.

Deng Scouting aus dem Minett

op dem 20. Februar 1941.

Mit Sicherheit darf behauptet werden, daß wie hier vor dargelegt, wenn auch nicht erschöpfend, der deutsche Okkupant nicht mit Sammhandschuhen oder weichen Mitteln das Werk seiner Germanisierung in Luxemburg begann.

Zugegebenerweise waren zu Anfang nicht alle Luxemburger gleich schwer von seinen autoritären Maßnahmen betroffen. Es wäre jedoch unentschuldbar, all das große Leid und die Notgärvieles unserer Mitbürgler zu vernichten. Jeder spürt seinen eigenen Schmerz und Kummer. Verfolgemeinerungen sind immer fehl am Platz. In diesem Fall verzerrn sie die Realität der geschichtlichen Tatsachen.

Unter Germanisierung, Verdeutschen oder Eindutschens verstand der nazistischen Okkupant viel weniger die Zuerkennung der deutschen Nationalität. Dagegen betrieben er umso stärker die bedingungslose Aufnahme seiner nationalsozialistischen Ideologie, welche in

Nationalkongress

Mit peinlicher Genauigkeit ziehen die Jahre an uns vorbei. Die Jahre kommen und gehen. Gleiches tun sie sich lediglich im zeitlichen Ablauf. Unterschiedlich sind sie erkennbar an den jeweiligen Geschehen oder markanten Ereignissen. Für uns, die Zwangsrekrutierten, ist der Gedanke an das Alter (das erreichte) nicht sonderlich erbaulich, es sei denn, man freue sich trotz allem, ein Altersstadium erreicht zu haben, das beinah zehntausend anderen Altersgefährten nicht gegönnt war. Mancheiner wird sich klamm-heimlich gefreut haben, noch einmal mit dabei gewesen zu sein auf dem Nationalkongress der Association EFVN.

Am 9. Mai 1992 trat der Zentralvorstand der Association der zwangsrekrutierten Nazipöter an zum Bericht über geleistete Arbeit und einer Rechnungslegung. Uns kam es vor, als wären

Mächt Letzeburg frei fun déer deitscher Sklaverei!

Du hues Letzeburg schon durch me' Nopeschäanner, hu mir an diesem Fökerstreit nach net fill matgemach. Hal dei Mantel iwer eis bis un d'Enn fun diesem schreckleche Krich.

Mir vertrauen op dech, dei Letzeburg gét net énnener.

Le'w Mamm!

Mir Letzeburger Scouting aus dem Süddistrict ferspriechen dir eng E'replaz an de ro' de Minettbüger, wann no diesem Krich Letzeburg emer frei an onofhängeg ass.

Breng eis le'w Gro'sscherzogin erem hém an e glücklech, freit Letzeburger Ländchen.

Deng Scouting aus dem Minett

op dem 20. Februar 1941.

Mit Sicherheit darf behauptet werden, daß wie hier vor dargelegt, wenn auch nicht erschöpfend, der deutsche Okkupant nicht mit Sammhandschuhen oder weichen Mitteln das Werk seiner Germanisierung in Luxemburg begann.

Zugegebenerweise waren zu Anfang nicht alle Luxemburger gleich schwer von seinen autoritären Maßnahmen betroffen. Es wäre jedoch unentschuldbar, all das große Leid und die Notgärvieles unserer Mitbürgler zu vernichten. Jeder spürt seinen eigenen Schmerz und Kummer. Verfolgemeinerungen sind immer fehl am Platz. In diesem Fall verzerrn sie die Realität der geschichtlichen Tatsachen.

s.n.
In den Monaten Dezember 1940 und Januar 1941 wurden zahlreiche junge und ältere Luxemburger ins Zahnwerk des inneren Ausbildung» wie es für die einen hieß und andere, die dort Arbeit zugeteilt bekamen. Es war das der Beginn eines langen, beschwerlichen Leidensweges. Zu einer Gruppe junger Luxemburger gehörte ebenfalls der Verfasser dieser Zeilen.

Unser Rückblick in die Vergangenheit wird in der nächsten Nummer fortgesetzt.

wie wohl auch nicht um was es in Zukunft geht. Ihre Ansprüche sind auf den niedrigsten, gemeinsamen Nenner beschränkt. Sie sind zu bedauern.

Um so erfreulicher und ganz gewiß auch erfüllten unsere Vereinigung am 9. Mai 1992 in Rümlingen. Mit großer Sorgfalt und viel Umsicht hatten «Ons Jongen» aus Rümlingen den Nationalkongress in die Wege geleitet. «Ons Jonge Réméling» wurde vor 48 Jahren gegründet. Also beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch nahm man die Interesse der Zwangsrekrutierten wahr. Eine beachtliche Leistung.

Nach dem 15. April 1984 war es das zweite Mal, daß unser Nationalkongress in Rümlingen, der Stadt der Roten Erde stattfand. Damals fand er im Turnsaal der «Sauerwies»-Schule und dieses Mal im schmuckenen Kultuzentrum statt. Beide waren die Vormittag des 9. Mai hatten die Vorstandsmitglieder unserer Rümlinger Vereinigung die toten Zwangsrekrutierten gedacht, indem sie ein Blumengebinde vor dem im Stadtpark gelegenen «Monument aux Morts» niedergelegt hatten.

Gegen 14.00 Uhr versammelten sich die Landesdelegierten, die geladenen Gäste mit Rümlinger Bürgern unter Teilnahme der Polizei, der lokalen Feuerwehr und der Stadtmusik beim Square «Ons Jongen». In einer kurzen, eindrucksvoollen Ansprache zeichnete André Zirves, Präsident von «Ons Jongen» aus Rümlingen, er ist ebenfalls Ehrenbürgermeister des Städtchens, den Leidensweg der zwangsrekrutierten Generation auf. Das neuelehrliche Aufflammen von Nazismus gepaart mit erschreckendem Fremdenhaß werte er als Zeichen dafür, daß die Menschen in der Zeit nach dem wahnsinnigen Völkermorden des Zweiten Weltkrieges im technischen Bereich enorme Fortschritte erzielt, im menschlich-gesellschaftlichen Bereich allerdings klaglich versagt hätten. Die gewaltigen Opfer von vor fünfzig Jahren dürften jedoch nicht umsonst gewesen sein.

Im Kreis der Zwangsrekrutierten und deren Familien hat keiner damit gerechnet, im fortgeschrittenen Alter erneut antreten zu müssen, um die einst schwerkämpfte Freiheit zu verteidigen. Angesichts der alarmierenden Vorzeichen kann und darf unsere Generation wie bereits vor einem halben Jahrhundert sich nicht aus der Verantwortung ziehen, sondern muß unbedingt dahin wirken, daß die jüngeren Generationen aufgeklärt, auf die neuherlich drohenden Gefahren hingewiesen werden, damit sie imstande sind, wirksam und erfolgreich dem nazistischen, rassistischen Unbill, in welcher Form auch immer es sich zeigt, entgegenzutreten. Ihre Aufgabe ist es, unter der Anleitung ihrer Vorfahren die einst mit unsäglich vielen Tränen und Blut erkämpfte Freiheit zu verteidigen, zu erhalten.

Nach diesen ergreifenden und wohl auch einstimmenden Worten von André Zirves wurden den Blumengebinde seitens der Stadtverwaltung, der Assoziation EFVN und der Amicale spielte die Stadtmusik die «Sonnerie aux Morts», den «Marche du passeur» und abschließend die «Hémech». Nach dieser sehr gediegenen Gedenkeremonie begab man sich im Festzug die Straßen der Stadt hin zum Kulturzentrum, wo um 15.00 Uhr der

Nationalkongress

begann. Zu Beginn begrüßte André Zirves als Vorsitzender des Kongressbüros die Landesdelegierten und die Gäste. Präsent waren 140 Delegierte aus 42 Sektionen. Das Kongressbüro unter der Leitung von André Zirves, mit den Kameraden Aly Hengesch und Roger Reiffers als Assessoren, erklärte den Kongress als beschlußfähig und eröffnet. André Zirves begrüßte die Landesdelegierten und die Gäste. Er hieß sie herzlich willkommen bei Gelegenheit des 32. Kongresses der «Association des enrolés de force, victimes du nazisme» Im besonderen begrüßte er die Kameraden des Zentralvorstandes, an dessen Spitze Jos. Weirich, die Jahr ein aus seit dem Bestehen der Vereinigung autopfierungswill und uneigennützig die interessen aller Angehörigen der Jahrgänge 1920 bis 1927 einschließlich wahrnehmen und verteidigen. Gewaltig sind die Leistungen des Zentralvorstandes zum Wohl aller, die durch die Gauleiterdekrete vom 23.5.1941 (RAD) und 30. August 1942 (Wehrmacht) in ein für Luxemburgen bis dahin nie gekanntes Inferno gestoßen worden waren. Für das Großherzogtum waren die Folgen grauenhaft. Weiter bedankte er die Vertreter von Presse, Radio und Fernsehen, denen gegenüber er sich im Namen aller Zwangsrekrutierten bedankte für ihre Reportagen. Weiter bedankte er sich im Namen der Feuerwehrkörpers und der Musikschaft, die jeder auf seine Art zum Gelingen und zur Verschönerung der Nationalaufführung der Zwangsrekrutierten beigetragen haben.

In einem kurzhistorischen Rückblick blende te André Zirves auf die Ereignisse zurück, sowie sie sich direkt nach dem 10. September 1944, dem Tag der Liberation unseres Landes durch die amerikanischen Truppen, zugetraten hatten. Die Jungen, welche damals bereits zu Hause waren, stellten sich spontan der «Union» zur Verfügung, um die Aufgaben der Miliz zu übernehmen. Sehr bald stellte sich heraus, daß gewisse Kreise den Jungen aber gar nicht grün waren. Drei Wochen später trafen sich darob 30 Rümlinger Jungen und gründeten eine lokale Interessengemeinschaft. Wenig später fuhren 20 Rümlinger Zwangsrekrutierten in die Hauptstadt, wo im «Westeschoart» die «Ligue ons

Jongen» gegründet wurde. Die Rümlinger Sektion hatte schon damals ihr eigenes «bureau de rapatriement» eingerichtet und kümmerte sich um das Heimholen all derer, die in alle Windrichtungen auf dem europäischen Kontinent verstreut waren. Es wurden aber auch französische und englische Sprachkurse abgehalten und man organisierte Variété-Abende. Der erste wurde im Monat März 1945 abgehalten und wurde zum großen Erfolg. Der Rümlinger Kamerad Benoit Rassel, der leider alzufrüh verstarb, schrieb das Theaterstück «Heemechtsleift – Elternleift». Im August 1947 wurde es in Rümlingen uraufgeführt, dann nachträglich wiederholte Maile in Wiltz, Esch/Alz, und Schiffingen. Seit 1950 halten die Rümlinger Enrolés de Force ihre lokale «journée commémorative» ab und im Jahre 1957 erhielt die Sektion ihre Fahne. Im Zusammenhang mit den geopfer ten Generation betreffenden Tatsachen über deren Kreuzweg während der Besatzungszeit und danach, verwies André Zirves auf das Buch «Das Vermächtnis einer Jugend», dessen Autor der Kamerad Fernand Lorang ist, Mitglied der Rümlinger Sektion «ons Jongen».

Zum Abschluß seiner Ausführungen überreichte André Zirves dem Nationalpräsidenten Jos. Weirich ein Präsent, damit, wie er sich ausdrückte, «hie sech noch spieder un de Eraenert, den de 9. Mee 1992 zu Réméléng war». Ganz gewiß wurde er die «Réméléng» nie vergessen und das nicht nur wegen des von ihnen organisierten diesjährigen Kongresses, sondern auch vor allem wegen der vielen Leistungen, welche die Rümlinger seit ihrem Bestehen, d.h. in 48 Jahren im Interesse aller Zwangsrekrutierten vollbracht haben. Es freue ihm und mit ihm alle hier Anwesenden, daß die Rümlinger Sektion der Zwangsrekrutierten seit ihrem Bestehen die Bezeichnung «ons Jongen» beibehalten habe.

COMPLEMENT DIFFERENTIEL

A u f r u f !

Mit dieser Bezeichnung ist der geschichtliche Aspekt erhalten geblieben und erinnert an die Zeiten wie es den Zwangsrekrutierten nach der Befreiung vom Nazijoch erging. Die Rümlinger «Jongen» standen von Anbeginn allzeit auf der Bresche wenn es sich um eine Lösung der ach so unnützweise geschaffenen, komplizierten Probleme handelte. Allein die makellose Organisation des Jahrestkongresses sei ein Beispiel dafür, wie ruhig man auch heute im Kreis der Rümlinger Zwangsrekrutierten ist.

Danach begrüßte Jos. Weirich seinerseits die Landesdelegierten sowie die erschienenen Ehrengäste, u.Z.: LRL-Ehrenpräsident Robert Thiry, LRL-Präsident René Guirsch; Gaston Junck, Präsident der «Amicale des Anciens de Tambow» sowie zwei weitere Mitglieder Jos. Steichen und François Goedert; Jean Gremling, conseiller juridique der Association EFVN, Mme José Reeff, Präsident und Mme Flammany, Mitglied des Vorstandes der «Enrolés de Force»; LPF-Präsident Nicolas Kremer; Léon Beckius, Präsident der «Amicale des Volontaires de Guerre 1944-1945 (Corps Charlot)»; ARDE-Präsidentin Mary Nürenberg in Begleitung von Jean Martiny; Nicki Koob, Präsident der «Amicale des déportés civils» und René Rodesch, Delegierter der Elternvereinigung.

Nachdem der Nationalpräsident die äußerst guten Beziehungen hervorgeholt hatte, die die Zwangsrekrutierten mit anderen Organisationen und patriotischen Vereinigungen unterhalten, überreichte er unter großem Applaus der Versammlung eine Dankeskunde an LRL-Präsidenten Robert Thiry.

In einer Schweigeminute wurde der tausenden Toten aus den Reihen der Zwangsrekrutierten gedacht, die während der deutschen Okkupationszeit ihr Leben für unser Land hingaben und die darnach bis in den heutigen Tag an den

Für manche Kameraden, die auf Grund des Gesetzes vom 26. März 1974 frühzeitig pensioniert wurden, wird die C.F.L. Verwaltung in der Zeit Mai-Juni eine Aufbesserung der Pensionen vornehmen. Leider bestehen Meinungsverschiedenheiten in der Auslegung und Anwendung der Texte des Härtelaflegegesetzes vom 27. August 1986 und dem großherzoglichen Reglement*** Artikel 5*** vom 29. November 1991.

Die Kameraden, die sich aus irgendeinem Grunde geschädigt fühlen, werden dringend gebeten, umgehängt stehende Erklärung auszufüllen, falls dies noch nicht geschehen ist, und vorzugsweise ihren respektiven Gewerkschaften übermitteln. Die Erklärung kann auch an den Sozialdienst der Zwangsrekrutierten gerichtet werden.

Adresse: Service social aux enrolés de force
B.P. 2415 L-1024 Luxembourg boudour
Didier René

Folgen der Zwangsrekrutierung verstorben sind.

Dann war es an Jim Bolmer, der den

Tätigkeitsbericht

über das vergangene Jahr 1991 vortrug. Seine Ausführungen einleitend, sagte er, das verflossene Jahr sei in rasantem Tempo an uns vorbei gezogen. Spektakuläre Ereignisse auf dem ganzen Erdkreis, aber ganz besonders der große historische Umbruch im östlichen Teil unseres europäischen Kontinents hat uns in Atem und Aufregung gehalten. Was gestern richtig war, ist heute und auch morgen schon wieder falsch. Den Kartographen verschlägt es den Atem. Sie sind außerstande die Grenzen der wie Pilze über Nacht sich bildenden neuen (alten) Staaten in die Altässe einzuziehen.

Im vergangenen Jahr erinnerten wir uns an den schicksalhaften 23. Mai 1941, jenen Tag an dem der Gauleiter Gustav Simon durch Dekret die Einziehung der Mädchen und Jungen aus Luxemburg zum Reichsarbeitsdienst verfügt hatte. Vielfach wurde diese Maßnahme von den Nichtbetroffenen als „ungefährlich“ betrachtet. In Luxemburg wußte niemand so recht, was es mit diesem „Reichsarbeitsdienst“ auf sich hatte. Es war der Auftakt zu einem Leidensweg, der für die Betroffenen in der Wehrmacht und somit auf den Schlachtfeldern endete. Es war aber auch der Auftakt zu einem Gewissenskonflikt, wie bis dahin noch kein Luxemburger ihn in dieser Bruttalität und in diesem Ausmaß erlebt hatte. Erst als man in Luxemburg am 29. Dezember 1941 erfuh, daß die Nazis die Arbeitsdienstentziehung und die Beihilfe dazu mit sehr schweren Zuchthausstrafen belegten, wurde man sich klar über die verwerflichen Absichten der Deutschen. Aber dann war es bereits zu spät.

ERKLÄRUNG

Fall 1:

Die mir Ende April überwiesene Beiträge (neue Pension + Nachzahlung von 1990 an) entsprechen nicht dem Gesetz vom 27.8.1986.

Somit betrachte ich die obengenannten Beiträge als einen Vorschuß auf noch geschuldetes Geld und behalte mir jegliche Rechte vor. Ich erhebe somit Einspruch gegen die mir gegenüber von der Eisenbahndirektion angewandte Methode.

Fall 2:

Da mir auf Grund des Gesetzes vom 27.8.1986 bisher keine Aufbesserung bewilligt wurde, erhebe ich ebenfalls Einspruch gegen die mir gegenüber von der Eisenbahndirektion angewandte Methode.

Ort: _____

Name: _____

Genaue Adresse: _____

Datum: _____

Vorname: _____

Unterschrift _____

Nichtzutreffendes unter Fall 1 oder Fall 2 streichen.

Weiter war es die Erinnerung an das als Personenstandsauftnahme getarnte «Referendum» vom 10. Oktober 1941. Damals gaben die Luxemburger den Nazis eine gründliche Abfuhr.

Fortsetzung folgt

Résolution

Sie wurde in absoluter Einstimmigkeit von den Landesdelegierten angenommen.
D'Délegateur vun der Association «Enrolés de Force, Victimes du Nazisme, versammele de 9. Mee 1992 um Nationalkongress zu Flémélang, nun déi eennzel Berichter vum Zentralcomité confirméren de Comité a séngle Fonctionen. Si versecheren him all Ennerstützung an de Bevéniénnung ém d'Veerdeedoege vun den Enrolés de Force hirer gemeinsamer Causé;

bedauereren, datt villhonnete vun eedere Matbierger, déi éeleng a flegbedierfieg sin, nēt am stand sin dezent ze liewen. Si fanne kee wilegen Émmerdag, well et u Flegeheimer, Fiegebeter a Fiegepersonal feelt;

sin ongehaleen iwwer déi schwéierfälleg Vliprozedur zum Bau vun moderner Geriatricezentrum op Houwald (Lëtzembourg);

verlaangen datt, wa fir manner nouwtunnen Objetker, wei Landesmuseum, Kultur- a Sporthallen uechert d'Land, oder en iwwerdrivene Strossébau, zeg Milliarde Frangé bereitgestallt, déi verantwortlich statliche Instanzen och datinéidegt Geld zur Verfügung stellen kan fir de Géritriazentrum op Houwald an datt direkt mam Bau uefanga gét. Sollt dat nēt de Fall sin da fuideren d'Enrolés de Force déi puer honnert Milliounen, déi d'Bundesrepublik Däitschland Lëtzembourg zur Disposition gestallt huet, z'investieren an aner intégréiert Heemer fir eeler

Aufruf der Zwangsrekrutierten aus Ettelbrück, Eipeldingen und Feulen.

Wie schon in einem am 11. Februar, in der Tagespresse veröffentlichten Aufruf der «Amicale des Enrolés de Force» Ettelbrück bekannt gemacht wurde, soll der 50. Jahrestag der unseligen Gauleiterverordnung vom 30. August 1942 und deren Folgen in besonderer Weise in Erinnerung gerufen werden.

Am Samstag, den 29. August 1992 finden verschiedene Veranstaltungen in Ettelbrück statt: Gedenkgottesdienst in der Pfarrkirche, Kranzniederlegung am Totendenkmal, Gemeinschaftsmessen in der Deichhalle, Eröffnung einer Ausstellung im Festsaal des Stadthauses.

Zur Teilnahme an diesen Erinnerungsfeierlichkeiten sind nicht nur die Mitglieder der Zwangsrekrutierten Sektion Ettelbrück, Eipeldingen, Feulen und deren Familienangehörigen aufgerufen, sondern alle noch lebenden Kameradinnen und Kameraden der Jahrgänge 1920

bis 1927, oder deren nahen Hinterbliebenen, welche sich noch in irgendeiner Weise zu ihrem Heimatort Ettelbrück hingezogen fühlen.

Dieser Aufruf soll alle Interessenten darauf aufmerksam machen, sich das Datum vom 29.

August 1992 vorzumerken.

Anmeldungen zur Teilnahme werden bis zum 15. Juli 1992 entgegengenommen an der Anschrift von Henri Lutgen, 159, Avenue Salency, L-3080 Ettelbrück. Nähere Einzelheiten werden den betreffenden Teilnehmern persönlich mitgeteilt.

Insofern gebürtige Ettelbrücker Kameraden und Kameraden der Jahrgänge 1920 bis 1927, oder deren Familien im Besitz von Dokumenten sind die R.A.D. Zwangsrekrutierung Streik, Gefangenschaft, Umsiedlung und Resistenzbetreffene, möchten wir sie freundlichst bitten uns diese für die Dauer der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Organisatoren von Zusammenkünften dieser Jahrgänge aus Ettelbrück werden hiermit ebenfalls freundlichst gebeten uns die Listen mit den Adressen ihrer Kameradinnen und Kameraden zukommen zu lassen, Kontaktadresse wie oben.

In der Hoffnung, viele der Angesprochenen am 29. August 1992 in Ettelbrück empfangen zu können, grüßt kameradschaftlich,

der Vorstand der

Ettelbrücker Zwangsrekrutierten

Commune de KOERICH

Die Generalsammlung unserer Sektion fand am 19. Februar 1992 im Festsaal der Gemeinde Koerich statt.

Section des Enrolés de Force

Commune de KOERICH

Rund zwei Drittel der eingeschriebenen Mitglieder waren der Einladung gefolgt und haben somit Ihr Interesse und Ihre Solidarität dem Vorstand gegenüber bewiesen.

Präsident Pitt Strauss begrüßte die Anwesenden recht herzlich, unter ihnen auch den Bürgermeister und Zwangsrekrutierte Robert Goniva sowie den Vertreter des Zentralvorstandes Jim Bolmer.

Im Namen der Sekretärin Gritty Huss verlas Pitt Strauss den Tätigkeitsbericht,

Die Finanzverwalterin Anna Frising konnte einen ausgewogenen leicht nach oben tendierenden Kassenstand vorstellen, während Ernst Kremer eine einwandfreie Kassenführung bestätigte.

Durch Applaus wurde den beiden Entlastung erteilt.

Die Mitgliederzahl die ursprünglich bei der noch recht jungen Sektion (Gründung 1988) bei

20 lag ist in der Zwischenzeit auf 37 angewachsen.

Der Vorschlag des Vorstandes in der ersten Hälfte des Jahres ein Konveniat zu organisieren, zu dem nicht nur die Mitglieder aber alle in der Gemeinde ansässigen Zwangskreuktierte eingeladen werden, erhielt die Zustimmung aller Anwesenden.

Ein geplanter Ausflug an die Mosel wurde ebenfalls begrüßt.
Eine Hauptaufgabe sieht der Vorstand in der Pflege des im Jahre 1989 errichteten Monuments (eine Initiative und Realisation der Sektion) zu Ehren der am 11.4.1943 mit ihrem Flugzeug bei Koerich abgestürzten alliierten Bomberbesatzung.

Jim Bolmer überbrachte die Grüße des Nationalcomités und beglückwünschte die Sektion für ihre schnelle Aufwärtsentwicklung und die problemlose Einfügung in der Hausordnung der Association. Er berichtete über schwiebende Probleme wie „Centre intégré pour personnes âgées“ und Sozialdienst, über das Verständnis der Enrôlés de Force gegenüber der Entscheidung auf Regierungsebene, aufgeschuldete Kriegsrepatriationen zu verzichten und machte auf Mängel in der Geschichtsschreibung aufmerksam.

Er appellierte an die einstweilen noch Überlebenden, das Opfer der Gefallenen nie zu vergessen und ihre Ehre stets zu verteidigen. Anschließend gab er Aufschluß über die anstehenden Erinnerungszeremonien zum 50. Jahrestag der Einführung der Wehrpflicht mit anschließendem Streik und Umsiedlung.

Mit einem „verre de l'amitié“, zu saftigen „Schnitterchen“ gestiftet von den weiblichen Mitgliedern der Sektion – eine sympathische Geste – fand diese in kamadauschtächer Atmosphäre verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Sektion Béteburg

De 26. Mäerz gouf eis Generalversammlung am Restaurant vum «Parc Merveilleux» ofgehalten. De President Josy Kirkbach konnt iwer 50 Ehären Conseillén Serge Hoffmann, Jeannot Michely, Georges Schroeder an Jim Wagner, a un eiser Association de President Jos Weinig an den Emile Olsem, Membér vum Comité Central. A senger Usproch huet de President un déi iwer 400 Zwangskreuktierten erénnert, déi eleng dat lescht joer gestuerwe sin, érinnert hin och eise Koerod René Wassenich. Nom Tätegekeitsbericht an Ausbléck fir d'Joér 1992 gouf de Caisseraport vum Trésorier Henri Gaasch virgedroen, an op d'Proposition vun den Caisserreviseuren huet hin, op Aklamatioun vun der Assemblée, Décharge kritt.

Du huet den Här Serge Hoffmann an Numm vun Scheffen a Gemengger d'Wuerl ergraff.

Hén huet an enger gutt fondéierter Ried un de Generalstreick vun 1942 erénnert a den historische Wert dervun fir eist Land analyséiert, ervirgestrich an un d'Afferen vun déi Streick, awer och un d'Léd vun den Enrôlés de Force, den Déserteuren an Émigrésidelen geduecht. Weider huet hén annoncéiert, dass eis Gemeng, am Context vum Gauleiterdekrekt an dem Streick vun 50 Joer, vum 30. Oktober bis 8. November engsummenarbecht mat der L.P.D. an vun den Enrôlés de Force, organiséiert. Hé mecht en dréngenden Appel un d'Enrôlés de Force, waméglach, all Dokumenten, Photoën oder och Bréifer (R.A.D.) – Wehrmacht – Emsidial) zur Verfüzung ze stellen. (Sech mellen op der Gemeng beim Här Gilbert Jeitz)

Duerno huet eise Landespresident d'Wuerl ergraff an d'Gréiss vum Comité Central Iwerbrécht; en huet besomesch op déi elo virun 50 Joer, vum Gauleiter ageféiert Zwangskreuktiereesou schrecklich Folgen higewisen. Seng Ried huet ausgeklengen mat engem vibranten Appel nach eng Kéiler zusummensezouen, dat wäre mir eise gefaalen a verstuerwene Komeroeden schélieg.

Duerno stong en nach énzelnen Komeroeden Ried an Äntwert iwer perséinlich Problémén, wéi «Complément différentiel» oder Émierbengong vu Kollegén an Altersheimer oder Géatrizentren.

Ém 21.30 Auer huet eise President déi wirklech interessant gutt besichtigen Assemblee gehuewen. Duerno soutzen der nach vll bis Feierowend zessummen.

Journée Commémorative avec Assemblée générale des EdF Walferdange

L'Amicale des Enrôlés de Force de Walferdange avait invité le samedi 4 avril à l'Assemblée Générale – en préparation de la commémoration du 50e anniversaire de l'Enrôlement de Force et de la Grève 1942.

Le président Pit Halsdorf souhaita la bienvenue aux invités du Comité Central Jos Weirich, président, et Jean Hames toutes saluant l'assistance nombreuse, pour donner la parole au secrétaire Jean Herzog.

Avant le rapport d'activité, une minute de silence fut gardée en mémoire des camarades disparus et surtout de ceux décédés entre les deux assemblées générales 91/92: Emile Plegier, Michel Wanderscheid, Jean Eisch, Jules Molitor, J.P. Schanen, Gust Bourkel, François Bernard.

Par après le secrétaire donna un bref aperçu sur l'activité en générale de l'amicale en n'ou-

bliant pas l'excellente camaraderie de ses 107 membres, participant en grand nombre aux manifestations patriotiques, mondiales et religieuses, entre autres au Congrès National à Monnebach où furent décorés: Norbert Colling avec le ruban en or et l'abbé Nic. Rausch et Emile Lamesch avec le ruban en argent.

Vu l'âge avancé des membres, les randonnées pédestres (avec agape), les excursions à Reims, en Bretagne, au Parlement Européen à Strasbourg ont quand même donné pleine satisfaction.

Il releva la bonne collaboration de la section avec les autorités communales pour la pose d'une pierre de souvenir sur le «Square de la Jeunesse Sacrifiée». L'inauguration se fera probablement au mois d'octobre, accompagnée d'une petite exposition, d'une table ronde avec projection de films et d'une publication sur la «Jeunesse Sacrifiée 40/45» et particulièrement sur les Enrôlés de Force d'origine de Walferdange. Un team de l'édition se compose actuellement de MM. Feider, Bour, Meichers, Henning (graphiques), Christophe (photos).

Des contacts avec des personnes concernées de Walferdange furent pris et le secrétaire se réjouit d'avoir pu consulter des documents relatifs à la création de la section «Ons Jongen» 1945 de Walferdange, ne faisant pas partie de son archive. Un merci aux personnes compétentes lui ayant fourni des photocopies.

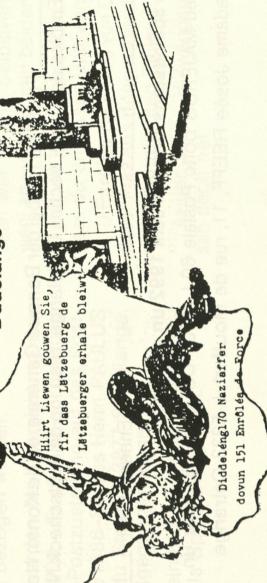
Le Service Technique de la Commune vient de débuter avec les travaux préparatoires et les carrières Feldt furent contactées pour la fourniture de la Pierre.

De concert avec le comité, le secrétaire renouvela ses propositions d'aide aux membres ayant des problèmes sociaux ou autres, par exemple d'hospitalisation, maison de retraite etc.

Le trésorier Norb. Colling résuma la situation financière, jugée saine et remarquable par les réviseurs de caisse Arthur Steil et J.P. Eisen. Arthur Steil félicita le trésorier pour son bon travail.

Amicale des Enrôlés de Force

Victimes du Nazisme Dudelange



et demanda à l'assemblée générale de lui donner décharge. Sur leur demande, le mandat des réviseurs de caisse pour l'année prochaine ne fut plus prolongé, et les nouveaux réviseurs de caisse Madame Schuh et M. Christophe furent applaudis. La cotisation 1993 avec bulletin est fixé à 280 Fr, sauf imprévu de la part du Comité Central.

Suivant statut, pas de renouvellement partiel du comité. Il se compose comme suit: Pierre Halsdorf, président, Michel Schmitz, Vice-président, Jean Henzig, secrétaire, Norbert Colling, trésorier, Léon Bribos, porte-drapeau, Norbert Huss, Berthe Jungbluth, Nicolas Linden, Camille Tescher, membres.

Au point «divers» de l'ordre du jour on décida à l'unanimité de faire paraître dans un quotidien l'avis mortuaire lors du décès d'un de nos membres. Nos excuses aux familles déplorées dont un camarade nous a quitté avant cette décision.

L'organisation du programme d'avenir reste aux mains du comité.

À 19.00 h, une messe solennelle fut célébrée par M. le Curé de Walferdange, assisté par notre camarade l'abbé Nic. Rausch et encadrée par les chants de la Chorale de Walferdange.

Après le dépôt de fleurs au Monument aux Morts, l'assistance se réunit au Centre Prince Henri pour passer une soirée au bonheur camarderie. A la fin de l'apéritif, les sieurs Weirich et Hames du Comité Centrale prirent la parole. Le président Jos Weirich félicita la section pour ses activités et les encouragea pour le programme d'avenir. Il faisait appel à tous les «enrôlés de force», de garder l'unité en mémoire de tous ceux ayant souffert sous le régime Nazi. – Un vrai témoignage doit être gardé auprès de notre jeunesse et ce que leurs aînés ont enduré comme sacrifices et humiliations. – «Que jamais de parallèles injustices ne se reproduisent!» –

J.H.

Promenade-Surprise Nationale des Enrôleés de Force 1992

D'Amicale vun den SURVIVANTS mat der Amicale des ENRÔLÉS de FORCE Diddeléng delen den Sektionen vun den E.d.F. an de befreid Associaisons mat, dass den TREPPETOUR zu Diddeléng, den 5. Juli 1992 éien. net dem Protectorat vun der Gemeng Diddeléng an dem Syndicat d'Initiative stattéind.

REGLEMENT vun der Promenade-Surprise, éennert dem Motto:

TREI ZUM LAND

- All Member vun der «Fédération des Enrôleés de Force, victimes du nazisme» ass mat senger Familjen, Frénn a bekanntens agelueden fir un déser Promenade och «Tréppeltour» genannt, deezezuheuen.
- D'Promenade as zu Diddeléng, den 5. Juli 1992 mat Départ an Arrivée beim Lycée Technique Nic. Biever, an der Parkstrooss, éennert dem Motto: «Trei zum Land».
- Déileenzel Gruppen kënnen d'Zäit vum Départ selwer bestëmmen awer e muss iteschent 14.00 an 15.30 Auer leien. Arrivée bis 17.30 Auer.

4. De Parcours as 3 km laang a gezeichnet. All Gruppechef krit beim Départ e Plang vum Parcours. D'Streck as bei all Wieder gutt an och secher ze goen.

5. Mir ginn a Gruppe vu mindestens 3, awer net méi wéi 6 Persounen, déi hire Gruppechef selwer bestëmmen.

6. Um Départ müssen all Formalitäten erfüllt gin an Startfeld bezuelt sin. All Grupp kritt Froebéi ze beséintwerten, duerfir ginn et Punkten. D'Zomm vun de Punkte gét d'Schlussklassement. Bei gläicher Punktzuel entscheeden d'Zousaztroën. Décisition vum Jury as definitiv.

7. All Participant kritt e Cadeau.

8. Als Startfeld bezuelt all Persoun iwwer 15 Joer 200 Frang. Dee Betrag iwwerweist op den CCP No 28939-33 vun den SURVIVANTS oder op de Konto No 31-086155-80 vun der Amicale des Enrôleés de Force, section Dudeléng, bei der Banque Générale, mat dem Vermierk «Promenade 1992». Déi bezuelle Startpräm kritt een néi erém.

9. Déi éischt klassiert Gruppen kréien e Práis. Déi Grupp deen de Challenge gewéan, muss duerfir suergen, datt den Tréppeltour 1993 vun him organisiert gét. De Challenge kann némmen vun engér Equipe vun EdF gewonne gin.

10. D'Association vun de SURVIVANTS an d'Amicale vun Diddeléng EdF iwwerhuele keng Responsabilität am Fall wou engem eppes zouisouse géing.

11. All Bedelegt si mat désem Reglement d'accord.

12. D'Umelddungen sin ze riichten bis spéidestens den 20. Juni 1992 un folgend Adressen:

Mme Josée REEF, 11, rue de Moutfort L-5333 Oetrange.

Ferd MAJERUS, Boîte postale 60, L-3401 Dudelange.

Fir den Hanger an den Dauscht ze stellen as zu Diddeléng gesuerzt.

Häerzlech Wéllkomm zu Diddeléng, den 5. Juli 1992.

UMEILDUNG

Fir d'PROMENADE SURPRISE NATIONALE vun den Enrôleés de Force zu Diddeléng den 5. Juli 1992 melle mir _____ Personen. dovunner _____ Kanner énner 15 Joer, un.
NUM Vum Grupp: _____
NUM a Wunnert vum Gruppechef: _____

D'Zomm vun _____ Frang hu mir bei der Banque Générale, op de Konto, No. 31-086155-80 vun der Amicale des Enrôleés de Force, section Dudelange, resp. op de Postscheck No 28939-33 vun den Survivants.

Datum: _____ Ennerschrëft: _____
Ze schécken bis spéidestens den 20. Juni 1992 un d'Address:

Fred MAJERUS boîte Postale 60 L-3401 DUDELANGE, oder un
Madame Joséé REEFF, 11, rue de Moutfort, L-5333 Oetrange

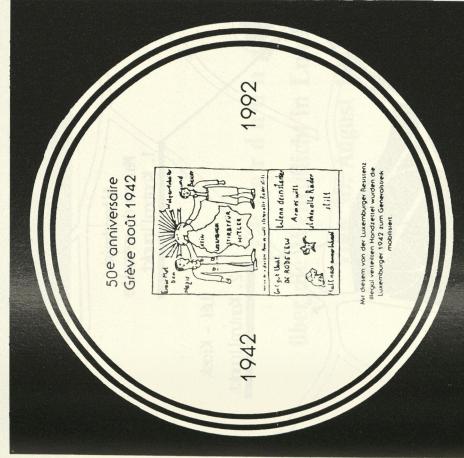
Ein Gedenk-Teller zum 50. Jahrestag des Generalstreiks am 31. August 1942

Auf Grund einer Privatinitiative wird ein Gedekeller mit Anhaltspunkten und einem breitem Überblick auf die politischen, wie auch organisatorischen Voraussetzungen, der am 31. August 1942 stattgefundenen Streikereignisse vorgestellt.

Das Erinnerungsobjekt ist in seiner keramischen Beschaffenheit hochglänzend weiß und hat einen Ø von 25 cm. Der Tellerrand ist mit den Luxemburgern Nationalfarben umrahmt. Im oberen Teil die Benennung:

50e Anniversaire

Grève août 1942
seitlich de Jahreszahlen 1942-1992.



Kommeroden vum RAD Lager 3/112 Bernstadt-Vogelsang a Niederschlesien

Den 20. Februar 1943 si mir zesummen an den RAD zwangsrekrutéiert giinn.

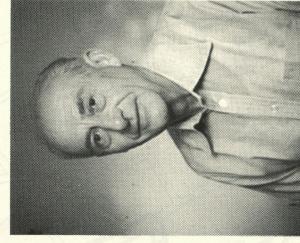
Op Wonsch vu verschidde Kommeroden, wéile mer als den 20. Februar 1993 op enger erinneren, déin áis esou déiw an d'Herz agra-wéit as.

Fir d'Organisation vun désem 50. Jooresdag zu bespréchen, wéile dommoch, den 16. Juil op engem Kleine Convéniat zesumme kommen.

Mer wäre frou, wann deriech zu souvill wéi némme méiglech, bis den 30. Juni beim Kommerod Jim FRITSCH, 61, rue de Beyren L-5376 Utersyren, Tel.: 353 50 melle geiwt.

Amicale des Enrôleés de Force Victimes du Nazisme, Dudelange

Dem Gedekken 28.10.1926-18.3.1992
zum Gedekken
«Porteur vum Ruban en Argent»



Nir waren drop gefaasst, ét huet eis trotzdem iwwerrascht. Déi laang Period vun der Zwangsrekrutéierung hat och hien gezechent, genee weil all déi aner Schicksalskommeroden vun den Joërgang 1920-1927. Dass mir «Enrôleés de Force» ons Jugend gestuel krutuen, wär eleng schon duergaangen, mä net genuch domat, märs sin och nach verdant fréizäitig ze stierven.

Um Jean hu mir een zouverlässige Comiteemémbér a guidé Kommerod verluer, fir de Jean war ét eng Selbstverständlichkeit, egal wéini an iwwerall mat béisden Hånn unzepaaken. Déi vill Trauergåscht hu bewisen, wéi beléift dass du an onser Métt warst.

D'Enrôleés de Force vun Diddeléng, soen vun déser Plaz aus dénger Fra, der Kanner an der Fa-mill hilt oprichteg Bâileed.

Auuar Jean, d'Zwangstriekruteert vergies-zen dech net.

Promenade-Surprise Nationale des Enrôlés de Force 1992

Zoufahrt fir de Lycée Technique mat Parkplaazen duerch Parkstross (Rue du Parc)

